

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1787

Ahrensburg, Donnerstag, den 20. November 1890

13. Jahrgang.

Der Kaiser und die Schule.

Das schon in der vorigen Nummer kurz ange deutete Schriftstück des Kaisers über den Schulunterricht hat folgenden Wortlaut: Schon längere Zeit hat Mich der Gedanke beschäftigt, die Schule in ihren einzelnen Abtheilungen nutzbar zu machen, um der Ausbreitung sozialistischer und kommunistischer Ideen entgegenzuwirken. In erster Linie wird die Schule durch Pflege der Gottesfurcht und Liebe zum Vaterlande die Grundlage für eine gesunde Auffassung auch der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse zu legen haben. Aber Ich kann Mich der Erkenntnis nicht verschließen, daß in einer Zeit, in welcher die sozialdemokratischen Irrthümer und Entstellungen mit vermehrtem Eifer verbreitet werden, die Schule zur Förderung der Erkenntnis dessen, was wahr, was wirklich und was in der Welt möglich ist, erhöhte Anstrengungen zu machen hat. Sie muß bestrebt sein, schon der Jugend die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Lehren der Sozialdemokratie nicht nur den göttlichen Geboten und der christlichen Sittenlehre widersprechen, sondern in der Wirklichkeit unausführbar und in ihren Konsequenzen dem Einzelnen und dem Ganzen gleich verderblich sind. Sie muß die neue und die neueste Zeitgeschichte mehr als bisher in den Kreis der Unterrichtsgegenstände ziehen und nachweisen, daß die Staatsgewalt allein dem Einzelnen seine Familie, seine Freiheit, seine Rechte schützen kann, und der Jugend zum Bewußtsein bringen, wie Preußens Könige bemüht gewesen sind, in fortschreitender Entwicklung die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben, von den gesetzlichen Reformen Friedrichs des Großen und von Aufhebung der Leibeigenschaft bis heute. Sie muß ferner durch natürliche Thatsachen nachweisen, wie wesentlich und wie konstant in diesem Jahrhundert die Lohn- und Lebensverhältnisse der arbeitenden Klassen unter diesem monarchischen Schutze sich verbessert haben. Um diesem Ziele näher zu kommen, rechne Ich auf die volle Mitwirkung Meines Staatsministeriums. Indem Ich dasselbe auffordere, den Gegenstand in weitere Erwägung zu ziehen und Mir bestimmte Vorschläge zu machen, will Ich nicht unterlassen, nachstehende Gesichtspunkte besonderer Beachtung zu empfehlen:

1) Um den Religionsunterricht in dem ange-

deuteten Sinne fruchtbarer zu machen, wird es erforderlich sein, die ethische Seite desselben mehr in den Vordergrund treten zu lassen, dagegen den Memoriestoff auf das Nothwendigste zu beschränken.

2) Die vaterländische Geschichte wird insonderheit auch die Geschichte unserer sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung und Entwicklung seit dem Beginn dieses Jahrhunderts bis zu der gegenwärtigen sozialpolitischen Gesetzgebung zu behandeln haben, um zu zeigen, wie die Monarchen Preußens es von jeher als ihre besondere Aufgabe betrachtet haben, der auf die Arbeit ihrer Hände angewiesenen Bevölkerung den landesväterlichen Schutz angedeihen zu lassen und ihr leibliches und geistiges Wohl zu heben, und wie auch in Zukunft die Arbeiter Gerechtigkeit und Sicherheit ihres Erwerbes nur unter dem Schutze und der Fürsorge des Königs an der Spitze eines geordneten Staates zu erwarten haben. Insbesondere vom Standpunkte der Nützlichkeit, durch Darlegung einschlagender Verhältnisse, wird schon der Jugend klargemacht werden können, daß ein geordnetes Staatswesen mit einer sicheren monarchischen Leitung die unerläßliche Vorbedingung für den Schutz und das Gedeihen des Einzelnen in seiner rechtlichen und wirtschaftlichen Existenz ist, daß dagegen die Lehren der Sozialdemokratie praktisch nicht ausführbar sind und, wenn sie es wären, die Freiheit des Einzelnen bis in seine Häuslichkeit hinein einem unerträglichen Zwange unterwerfen würden. Die angelegenen Ideale der Sozialisten sind durch deren eigene Erklärung hinreichend gekennzeichnet, um den Gefühlen und dem praktischen Sinne auch der Jugend als abschreckend geschildert werden zu können.

3) Es versteht sich von selbst, daß die hier nach der Schule zufallende Aufgabe nach Umfang und Ziel für die verschiedenen Stufen der Schulen angemessen zu begrenzen ist, daß daher den Kindern in den Volksschulen nur die einfachsten und leicht faßlichen Verhältnisse dargeboten werden dürfen, während diese Aufgabe für die höheren Kategorien der Unterrichts-Anstalten entsprechend zu erweitern und zu vertiefen ist. Insbesondere wird es darauf ankommen, die Lehrer zu befähigen, die neue Aufgabe mit Hingebung zu erfassen und mit praktischem Geschick durchzuführen. Zu diesem Ende werden die Lehrer-

bildungsanstalten eine entsprechende Ergänzung ihrer Einrichtung erfahren müssen.

Ich verkenne nicht, welche Schwierigkeiten der Durchführung dieser Aufgabe sich entgegenstellen werden, und daß es einer längeren Erfahrung bedarf, um überall das Richtige zu treffen. Aber diese Bedenken dürfen nicht abhalten, mit Ernst und Ausdauer der Durchführung eines Zieles näher zu treten, dessen Verwirklichung nach Meiner Ueberzeugung für das Wohl des Vaterlandes von hervorragender Bedeutung ist. Das Staatsministerium wolle hiernach die nöthigen Erörterungen in die Wege leiten und nach Abschluß derselben an Mich berichten.

Schloß zu Berlin, den 1. Mai 1889.

(gez.) Wilhelm K.

(gez.) Fürst von Bismarck.

In Folge dieser Kabinettsordre hat das Staatsministerium am 18. November 1889 bestimmte Vorschläge für die kaiserlichen Wiens angenommen, und diese Vorschläge wiederum wurden vom Kaiser unterm 30. August vorigen Jahres genehmigt.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 19. November.

Zur Vorbereitung auf die am 1. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung hatte am Montag Abend Herr Gemeindevorsteher Schmidt die zu dem Ehrenamte eines Zählens in unserer Gemeinde berufenen Personen zu einer Versammlung im „Hotel Posthaus“ eingeladen. Es wurden die Aufgaben der Zähler besprochen an der Hand der dazu von den Behörden gegebenen Anleitung. Die Gemeinde Ahrensburg ist in 13 Zählbezirke eingetheilt, in denen folgende Herren als Zähler fungieren werden: Die Lehrer Rahlf, Peters, Karnag und Vietz, die Kaufleute G. Schmidt, Taddiken, Rahl, Dewerbiel, Gaase und Peemöller, Malermeister E. Buck, Uhrmacher Mann und Buchdruckermeister J. J. J. Das Zählgeschäft bewegt sich wesentlich in den Formen der letzten Zählung vom Jahre 1885.

Die Pflichten eines Hausvaters nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes werden von der „D. Verk. Ztg.“ folgendermaßen geschildert: Versicherungspflichtig sind bekanntlich nicht nur Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge u., sondern auch Dienstmädchen,

Köchinnen, Näherinnen, Waschfrauen, Kleinmädchen, Ausbesserinnen. Versichert wird mit Hilfe von „Quittungskarten“ und „Beitragsmarken“; man klebt eine Beitragsmarke auf die Quittungskarte auf und wenn die letztere gefüllt ist, liefert man dieselbe ab. Quallereit hat also jeder Hausvater dafür zu sorgen, daß jeder, der in seinem Hausstand versicherungspflichtig ist, eine Quittungskarte erhält. Man schickt, sobald der 1. Januar naht, zur Polizei und sagt dem Dienstboten, er solle sich eine Quittungskarte geben lassen, dabei wird man gut thun, ihm irgend etwas Antiliches, das Dienstubuch und dergl. mitzugeben, woraus der Geburtstag zu ersehen ist. Der Dienstbote oder Arbeitsmann erhält dann eine zweiblättrige Karte aus gelbem Kartopapier, um ein geringes größer als die Doppellorten. — Auf der ersten Seite stehen der Stempel der Behörde und die Personalien der Person, für welche die Karte ausgestellt ist. Die zweite und dritte Seite enthalten 52 numerirte Felder für die Marken. Die vierte Seite trägt den Abdruck dreier bei der Verwendung der Quittungskarten besonders zu beachtenden Bestimmungen. Für die Ausstellung solcher Quittungskarten hat der Versicherungspflichtige nichts zu zahlen. Sollte ein Arbeiter oder Dienstbote in der Beschaffung solcher Karte säumig sein, so hat der Hausvater für ihn eine zu besorgen, woraus etwa 5 oder 10 s. Kosten entstehen werden, welche vom Lohn abgezogen werden können. Auf die zweite und dritte Seite der Karte muß nun der Hausvater für sein Personal die Beitragsmarken aufkleben und zwar jedesmal bei der Lohnzahlung. Diese Beitragsmarken, welche in vier Abtheilungen zu 14, 21, 24 und 30 Pfennige zu haben sind, werden von den Postanstalten feil gehalten. Diese Marken tragen u. a. auch den Namen der Versicherungsanstalt, von welcher sie ausgegeben werden, und jede Postanstalt hält die Marken nur derjenigen Versicherungsanstalt zum Verkauf, in deren Bezirk sie liegt. Der Hausvater wird nun aber im Zweifel sein, welche der vier Sorten von Marken er zu kaufen hat. Das hängt von der „Lohnklasse“ ab, in welche der Dienstbote oder der Arbeiter gehört. Nach dem Gesetz giebt es vier Lohnklassen, in welche die Versicherten nach der Höhe ihres Arbeitsverdienstes vertheilt sind. Zur 1. Lohnklasse gehören die Personen mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 350 M., zur 2. Lohnklasse

Am Altar getrennt.

Original-Roman von Ulrich Boden.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Weshalb dieser schände Verrath?

Wie angewurzelt blieb die verlassene junge Frau stehen, während der Wagen an ihr vorüberfuhr.

Ein Herr und eine Dame, die hinter Doris gingen, sahen dem Gefährt und dessen Insassen nach.

„Ein schönes Paar,“ bemerkte der Herr. „Kennst Du die jungen Leute?“ fragte die Frau an seinem Arm.

„Gewiß. Das Fräulein ist die eben aus der Pension heimgekehrte Tochter eines sehr reichen Grundbesizers, der ein Landhaus in der Nähe des Thiergartens bewohnt, der junge Mann ein Sohn des Bankiers Georg Norden. Die Verlobung der beiden ist, wie ich aus Roderich Nordens eigenem Munde weiß, beschlossene Sache, und die Vermählung soll in kurzer Zeit erfolgen.“

Doris mochte kein Wort weiter hören. Wie ein gescheutes Wild floh sie die Straße entlang.

Die Bänke unter den grünen Palmengruppen des Dönhofsplatzes luden sie zum Sitzen ein, um so mehr, als nur wenige Menschen in dem kleinen Park lustwandelten.

„Roderich soll in Kurzem Serena heirathen!“ murmelte sie, sich das Haar aus der Stirn streichend. „Beinahe hätte ich es geglaubt. Und doch ist es unmöglich, ist es abgeschmackt, daran zu denken. Er kann Serena nicht heirathen, weil er mit mir verheirathet ist. Was mögen andere Frauen nur thun, die von ihrem Gatten verlassen sind? Ich habe von solchen Dingen schon gehört und gelesen, aber ich konnte mir niemals vorstellen, daß es in Wirklichkeit geschehe, ich ließ mir niemals träumen, daß mein Loos mich diesen Verlassenen zugesellen würde. Hätte ich nur eine Mutter, oder eine Schwester, an deren mitempfindendes Herz ich mich flüchten könnte. O, es ist bitterer als der Tod, so allein zu stehen in der Welt!“

Lange saß sie, von dem Geräusch der Großstadt umwogt, in ihrem stillen grünen Winkel, bis ihr wieder einfiel, daß sie obdachlos in der Fremde weilte.

Sie konnte bis zum Abend die Straßen durchwandern. Aber was dann?

Stundenlang irrte sie umher. Die Dämmerung senkt sich nieder, und die elektrischen Flammen erstrahlten, als der Zufall sie wieder auf den Dönhofsplatz zurückgeführt hatte. Zu Tode ermattet, wollte sie die Bank wieder aufsuchen, auf der sie am Morgen ausgeruht hatte. Sie wankte noch einen Schritt vorwärts, dann brach sie ohnmächtig zusammen.

Ein Schutzmann, der sie schon seit einer

Weile beobachtet hatte, eilte hilfsbereit herbei.

„Armes Kind,“ murmelte er, „so jung und so schön. Ich bin überzeugt, sie ist eine Fremde. Es wäre eine That der Barmherzigkeit, sie mit mir nach Hause zu nehmen, und sie Helenens Fürsorge zu übergeben.“

Und ohne langes Besinnen schaffte er die Ohnmächtige mit Hilfe eines Dienstmannes in seine nahegelegene, sehr bescheidene Wohnung.

Als Doris die Augen aufschlug, lag sie auf einem kammbezogenen Sopha, und ein freundliches Gesicht neigte sich über sie.

„Sie wurden drüben am Dönhofsplatz ohnmächtig, meine Liebe, und mein Mann brachte sie hierher,“ erklärte die kleine Frau.

„Sie waren die ganze Nacht hier. Ihre Angehörigen werden sich gewiß schon sehr um Sie geängstigt haben.“

„Angehörige!“ wiederholte Doris traurig. „Ich habe hier keine.“

„Wo wohnen Sie?“ fragte die Schutzmannsfrau.

„Ich bin fremd in der Stadt und eben erst angekommen,“ antwortete Doris.

„Namen Sie nach Berlin, um hier Arbeit zu finden, liebes Kind?“ erkundigte die Frau sich theilnehmend.

„Ich — ich habe einen so schweren Kummer, daß ich darüber alles andere vergaß, und noch gar nicht daran dachte, was ich

thun soll, mein Leben zu fristen,“ antwortete sie.

„Armes Kind!“ seufzte die Frau. „Sie haben schon schweren Kummer gehabt, und sind noch so jung. Sie können kaum siebzehn Jahre alt sein.“

„Ja, so alt bin ich,“ erwiderte Doris müde.

„Ich habe eine Tochter, die Ihnen sehr ähnlich ist, blond und zierlich wie Sie und seit wenigen Wochen verheirathet, aber weit von hier, in der Nähe von Danzig. Sie ist unsere einzige und die Trennung wurde uns sehr schwer.“

„Verheirathet!“ wiederholte Doris bitter. „Wenn Sie Ihre Tochter so sehr liebten, weshalb gestatteten Sie ihr, sich zu verheirathen?“

„Weil sie ihren Emil über Alles liebte, Kind. Der Himmel hatte sie für einander bestimmt, sonst wären sie nicht Mann und Frau geworden.“

„Hat der Himmel die stets für einander bestimmt, die Mann und Frau werden?“ fragte Doris.

„Gewiß, liebes Kind,“ antwortete die Frau, verwundert über diese seltsame Frage. „Was thun aber diejenigen, die nach geschlossener Ehe erkennen, daß sie nicht für einander passen?“

„Wie meinen Sie das, meine Liebe?“ rief die Frau in steigender Verwunderung. „Ich meine, wie sie den begangenen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

diejenigen von 350—550 M., wer jährlich 550—850 M. verdient, gehört zur 3. Lohnklasse, dessen Verdienst über 850 M. hinausgeht, zur 4. Lohnklasse. Für jede Woche der Beschäftigung ist eine Marke einzukleben und zwar bei der Lohnzahlung. Bekommt Jemand für einen langen Zeitraum Lohn, so sind bei der Lohnzahlung so viele Marken auf die Karte zu kleben, als er Wochen gearbeitet hat. Nun kommt es vor, daß jemand, z. B. eine Nähmamsell, nicht die ganze Woche an derselben Stelle beschäftigt ist, dann hat derjenige die Marke einzukleben, bei welchem die Versicherte zuerst arbeitet. Wer also eine Näherin am Montag beschäftigt, zahlt für die ganze Woche, so muß man sich bei der Lohnzahlung vergewissern, ob sie bereits für die laufende Woche eine Marke auf ihrer Karte hat oder nicht. — Die Hälfte der Kosten der Marken hat der Arbeitnehmer zu erstatten.

* Die Unfälle, bei Bezahlung von kleinen Beträgen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu bringen, ist einem Dortmunder Geschäftsmann theuer zu stehen gekommen. Er hatte 20 Pfennige an dem schuldigen Betrage von 3,90 M. abgezogen. Der Empfänger strengte eine Klage an, die für den Verklagten ungünstig ausfiel. Der Prozeß um die 20 Pfennige verursachte 19,60 M. Kosten.

△ **Todendorf**, 17. November. Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag auf der Bahnstrecke Schwarzenbel-Neumünster. Wie nämlich der Personenzug Nr. 588, Nachmittag 1 1/2 Uhr von Schwarzenbel die Strecke zwischen Mollhagen und Holsbagen passierte, befand sich ein Mann auf dem Bahnkörper, ließ den Zug ruhig zu sich herankommen und wurde natürlich sogleich von der Maschine erfasst und getödtet. Wie sich herausstellte, ist der Ueberraschene ein Arbeiter Heins aus Lasbek. Was ihn zu der That veranlaßte, ob Geisteschwachheit oder Trunkenheit, ist unseres Wissens noch nicht festgestellt.

† **Trittau**, 15. November. Von einem argen Unfall wurde gestern Abend ein bei dem Gastwirth P. in Papierholz, Gemeinde Grönwald, bedienstetes Mädchen betroffen. Dasselbe stürzte nämlich, als es auf dem Boden beschäftigt war, aus der Luke. Es wurde schleunigst ein Arzt herbei gerufen; die Verletzung soll, wie wir hören, erheblich sein.

— Daß die Ehrlichkeit nicht jedermanns Ding ist, beweist ein hierorts gestern Vormittag stattgehabter Vorfall. Ein bei einem hiesigen Landmann beschäftigter Arbeiter wurde von demselben zur Mühle geschickt mit einem Fuhrwerk, um einen Sack Weizenmehl, 160 Pfd., dort abzuholen. Als der Arbeiter nun mit seiner Ladung zurück fährt, wird er mitten im Ort gewahrt, daß der Wagen leer ist; schnell läuft er zurück, findet aber, obgleich er erst eine kurze Strecke gefahren war, nichts als die Stelle, wo der Sack mit Mehl gelegen hatte. Es war auf offener Straße im Ort. Obgleich der in arge Verlegenheit gerathene Arbeiter sogleich in den Schulen von dem Vorfalle Anzeige machte, um durch die Schulkinder den Verlust bekannt zu machen, hat sich der Finder, unseres Wissens nach, bisher noch nicht veranlaßt gefühlt, das Gefundene wieder abzuliefern.

Altona, 17. November. Die Brüder Edmund und Arthur Corbs, 22 und 18 Jahre alt, Söhne eines Schneidermeisters in der Lindenstraße, hielten sich zusammen Tauben, über die täglich Streit und Prügelei entstand. Vor einigen Tagen beschloß man, die Tauben deshalb zu theilen. Bei der Theilung entstand wieder eine Prügelei. Edmund gab dem Bruder ein paar Ohrfeigen und nahm, weil er meinte, dieser habe

ihn um eine Taube betrogen, dessen Hut weg, womit er davonging. Auf dem Rathhausmarkt holte ihn Arthur, der sich inzwischen mit einem Besenstiel bewaffnet hatte, ein, und schlug ihn damit über den Kopf, daß er zusammenbrach. Der Betroffene wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht, wo er am Sonntag früh starb. Die Staatsanwaltschaft ordnete eine Sektion der Leiche und die Verhaftung des jüngeren Bruders an, der über die in Aufregung vollbrachte That untröstlich ist. Der Jammern der bedauernswürdigen Eltern ist unbeschreiblich.

— Bezüglich der „Gäste“ eines Wirthes über die Polizeistunde hinaus hat das Kammergericht folgende wichtige Erkenntniß abgegeben: „In einer schleswig-holsteinischen Stadt haben S. und M., während sie mit dem Angeklagten über geschäftliche Angelegenheiten verhandelten, in dessen Schanklokal noch nach der gebotenen Polizeistunde Branntwein, welchen Angeklagter dem S. unentgeltlich verabreicht hatte, gemeinschaftlich getrunken. Unter der Annahme, daß sich S. zwar als Privatmann, M. aber als Schankgast in der Gaststube des Angeklagten aufgehalten habe, ist Angeklagter aus § 365, Absatz 2 des Strafgesetzbuches bestraft worden. Dies ist rechtsirrtümlich. Unter Schankgästen im Sinne des § 365 können nur solche verstanden werden, welche sich im Schanklokal Getränke zum Genuß auf der Stelle gegen Baarzahlung verabreichen lassen. Denn die gebotene Polizeistunde hat lediglich den Zweck, den Betrieb des Schankgewerbes im öffentlichen Interesse zeitlich zu beschränken. Der Betrieb des Schankgewerbes besteht aber im gewerbmäßigen Feilhalten und entgeltlichen Verabreichen von Getränken im offenen Lokale zum Genuß auf der Stelle.

Kiel, 17. November. Seit Jahren werden von den Herren Dohrn und Feddern in Kiel Kurse zur Vorbereitung auf die Postgehülfsprüfung gegeben. Diese Herren sind auf dem Gebiete des Volksschulwesens nicht allein in der Provinz, sondern in ganz Deutschland die ältesten und erfahrensten Lehrkräfte. Daher sind die von den Herrn Dohrn und Feddern erzielten Erfolge ganz vorzüglich und die von ihnen gelehrten Lehren und Methoden, die von ihnen in diesem Gebiete erreicht worden sind. Der 3. Zug zu diesen Kursen, die von jungen Leuten aus allen Theilen der Provinz besucht werden, ist dauernd im Steigen. Die praktische und zweckmäßige Einrichtung dieser Kurse ist in der Provinz bereits hinlänglich bekannt. Was den Kursen im übrigen noch eine besondere Anziehungskraft verleiht, ist der Umstand, daß ihnen nicht die Mängel kalternmäßiger Einrichtungen und die Nachteile des Massenunterrichts anhaften.

Kleine Mittheilungen.

In der Nacht zum Sonntag brannte die Düffert'sche Wollspinnerei an der Kielerbrücke in Neumünster nieder.

In Deltormoor, Dithmarschen, brannte in der Nacht zum Sonntag das Wohnhaus des Landmanns Peers nieder. Das Vieh wurde bis auf 2 Schweine, welche verbrannten, gerettet, sämtliches Inventar wurde ein Raub der Flammen.

Auch am Altkendeich, Kirchspiel Barlt, in Dithmarschen, war in derselben Nacht Feuer; es brannte das Gewese des Landmanns Kühl nieder.

Ein alter Arbeiter in Pineberg, der sich vor den Dien gesetzt hatte und eingeschlafen war, fand seinen Tod, indem seine Kleider in Brand gerieten. Nachbarn fanden ihn verbrannt und erstickt im Rauch.

Irrthum wieder gut machen. Verlassen Viele ihre Frauen?"

„D nein, liebes Kind. Ueber solch einen Irrthum muß man sich hinwegsetzen, so gut man kann. Wenn die Gatten nach der Hochzeit unzufrieden sind, so beklagen sie sich nicht selber darüber, sondern fügen sich vernünftiger Weise darein. Ein Ehebund wird nicht so leicht wieder aufgelöst.“

Doris wandte das marmorblasse Gesicht nach der Wand.

„D, mein Gott,“ dachte sie, „ich verstehe das Räthsel meines eigenen Lebens nicht. Wenn er mich heirathen wollte, weshalb verließ er mich dann, weshalb dieser schüde Verrath?“

Dankend nahm sie die Tasse Thee an, die ihr gebracht wurde, zu essen aber war sie außer Stande.

„Empfangen Sie meinen besten Dank, ehe ich gehe,“ sagte sie gerührt.

„Wollen Sie fortgehen, Arbeit zu suchen, liebes Kind?“ fragte die Frau ernst.

„Ja,“ erwiderte Doris tapfer.

„Dann würde ich Ihnen rathen, sich zunächst einen dichten Schleier zu kaufen. Eine so auffallende Schönheit wie die Ihrige ist ein gefährliches und verhängnisvolles Geschenk für ein junges Mädchen in Ihrer Lage. Sie werden sich meiner Worte erinnern, wenn Sie älter sind.“

Wenige Minuten später war Doris wieder auf der Straße.

Sie trat in das nächste Geschäft, um

einen Schleier zu kaufen. Ein hochgewachsener, hübscher, junger Mann stand vor dem Verkaufstisch, ein Paar Handschuhe auszuwählen. Als Doris sich näherte, ließ er die Handschuhe auf den Kasten zurückfallen, aus dem er sie genommen hatte.

„Welch ein liebliches Gesicht!“ murmelte er, Doris mit bewunderndem Blick betrachtend.

„Ich möchte einen Schleier kaufen,“ sagte Doris schüchtern.

„Wir führen keine Schleier,“ sagte die Verkäuferin, „aber in dem Geschäft hier gegenüber werden Sie ihn erhalten.“

Doris empfahl sich dankend.

Wie von einem Magnet angezogen, sah Doris auf und begegnete dem Blick der auf sie gerichteten brennenden schwarzen Augen. Erröthend, ohne zu wissen weshalb, eilte Doris aus dem Laden.

„Die junge Dame scheint hier fremd zu sein,“ bemerkte die Verkäuferin. „Wahrscheinlich kam sie nach Berlin, Beschäftigung zu suchen. Ich fürchte, sie wird sich arg enttäuscht sehen. Aus allen Gegenden Deutschlands strömen die Leute hier zusammen, in der sicheren Voraussetzung, zu finden, was sie brauchen, so daß das Arbeitsangebot weit größer ist, als der Bedarf.“

Der Käufer nickte zustimmend, bezahlte die Handschuhe und entfernte sich.

Wie er erwartet hatte, sah er Doris noch in derselben Straße. Ihr Gesicht war jetzt bereits von einem dichten Schleier verhüllt.

— Vom Schwurgericht in Flensburg wurde die Dienstmagd Marie Vok wegen Kindesmordes unter Annahme milderer Umstände zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Die Erhöhung der Beiträge der Ortskrankenkasse Langensfelde-Stellungen ist von der königlichen Regierung genehmigt worden. Hiernach betragen die wöchentlichen Beiträge der einzelnen Klassen jetzt 60, 45, 30, 18, 15 und 12 s. Die Einnahmen an Mitgliederbeiträgen betragen im letzten Halbjahr 5510 M., die Ausgaben 5060 Mark.

Hamburg.

— Dem Boten der Transport-Aktien-Gesellschaft wurden am Sonnabend auf dem Bureau der Gesellschaft 12000 M. eingehändigt, um diese Summe bei einer Bank abzuliefern. Der Begierde, sich diese Summe anzueignen, konnte der Bote Ernst Bulow jedoch nicht widerstehen. Er führte denn auch den ihm ertheilten Auftrag nicht aus, sondern machte sich mit dem Gelde auf und davon.

— Der Direktor des hiesigen Allgemeinen Krankenhauses, Dr. Raft, behandelte am Dienstag schon zahlreiche tuberkulöse Patienten nach Professor Kochs Methode.

— Das Gerücht von einem Morde verbreitete sich am Dienstag Morgen, erwies sich jedoch als unbegründet. Veranlassung gab dazu, daß man die 44jährige Haushälterin Johanna Schelling im Zimmer ihres Herrn todt auffand, ohne daß man sich über die Todesursache klar werden konnte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Sonntag die Präsidien beider Häuser des Landtages. Zuerst fand der Empfang des Präsidiums der zweiten Kammer, der Herren von Köller, von Seeremann und von Benda, kurz vor 11 Uhr statt. Der Kaiser begrüßte die Herren auf das Freundlichste und wies dann sofort auf die Wichtigkeit wie den Umfang der dem Hause zugegangenen Reformvorlagen hin. Ein größeres Pensum sei dem Landtage wohl noch nicht überwiesen worden. Trotzdem sei seine Erledigung in dieser Session bei der Dringlichkeit der Aufgaben unerlässlich. Präsident von Köller erwiderte, das Abgeordnetenhaus werde alle Kräfte daran setzen, um die Vorlagen in einer Tagung durchzuberathen. Eine Bürgschaft für die Erreichung dieses Zieles könne er persönlich aber nicht übernehmen. Der Kaiser sprach dann nochmals die feste Hoffnung aus, daß die wichtigen Gesetze in dieser Session zu Stande kommen würden. Er fügte dann, zur auswärtigen Politik übergehend, hinzu: Die Ausichten seien zur Zeit so friedlich, wie lange nicht. Die Hoffnung auf Erhaltung des Weltfriedens habe sich in letzter Zeit noch mehr verstärkt; die allgemeine Konstellation sei noch günstiger geworden, als sie schon im Sommer gewesen. Auf seine Reisen kam der Kaiser zu sprechen und lobte hierbei besonders die Marine und die neuen Schiffsbauten, die alle im Lande selbst ausgeführt werden könnten. — Dann wurde das Präsidium auch von der Kaiserin empfangen. Kurz darauf fand der Empfang des Präsidiums des Herrenhauses statt. Der Kaiser begrüßte jeden der drei Präsidenten auf das Freundlichste und meinte scherzend, er habe wohl gehört, das Herrenhaus sei enttäuscht und habe es übel vermerkt, daß es vorläufig nur die Hundsteuer und nicht eines der großen Reformgesetze erhalten habe, indeß es habe sich das bei dem Zusammenhang der Re-

formgesetze eben nicht anders machen lassen; späterhin werde das Herrenhaus schon genug Arbeit bekommen. Weiter ging der Kaiser auf Belprechung der politischen Lage der inneren wie der äußeren nicht ein.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1891/92, und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsgebietes, der Marine, der Reichseisenbahnen, der Post und Telegraphie, zugegangen. Das Etatsgesetz weist eine Gesamteinnahme und eine Gesamtausgabe von 1,134,491,942 M. nach, wovon 941,678,766 Mark auf die fortdauernden Ausgaben, 91,761,183 Mark auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und 101,051,993 M. auf die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats kommen. Die für die bezeichneten Zwecke auszunehmende Anleihe ist auf 64,831,963 M. beziffert.

Der Termin gegen die 49 Vorstandsmitglieder von Fachvereinen in Magdeburg, die wegen gesetzwidriger Verbindung angeklagt waren, ist aufgehoben worden.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Regierungspräsidenten von Heppen-Frankfurt a. D. zum landwirthschaftlichen Minister. Der neue Minister ist bereits in Berlin angetroffen und im Hopsig der Stadtmission abgefragt. Die „Kreuzzeitg.“ begrüßt die Ernennung Heppens mit großer Genugthuung. v. Heppen, der Mitglied des Staatsraths ist, wurde am 16. März 1839 in Stettin geboren, war zuerst Landrath, dann Landesdirektor von Pommern und wurde im Jahre 1881 zum Regierungspräsidenten ernannt. Im Abgeordnetenhaus, wo er lange Jahre den Wahlkreis I. Stettin vertrat, gehörte er der konservativen Partei an. Es heißt, daß auch er die Gunst des Kaisers in besonderem Maße besitze, der wiederholt bei seinem Besuche im Regierungsbezirk Frankfurt Veranlassung genommen hat, ihn aufs Guldvolle auszuzeichnen.

Die Gesamtzahl der während der Monate April bis September 1890 bei den 16 der preussischen Kontingentsverwaltung angehörigen Armeekorps von Hitzschlag befallenen Mannschaften betrug 82. Von diesen Erkrankten starben 10. Auf die Zeit der Herbstübungen, die Monate August und September, entfielen 48 Erkrankungen mit 4 Todesfällen. Der „Reichs-anzeiger“ bemerkt hierzu: Es muß betont werden, daß es bei den ganz besonderen Witterungsverhältnissen dieses Sommers, wo einer langen kühlen, regnerischen Zeit plötzlich Zeiträume mit auffallend hoher, trockener Luftwärme folgten, nur der Aufhebung aller Vorichtsmaßregeln und der Anwendung schneller sachgemäßer Hilfe zu verdanken ist, wenn die Zahl der Hitzschlagtodesfälle eine so verhältnismäßig beschränkte geblieben ist. Zielen doch gerade die großen militärischen Sommer- und Herbstübungen zum Theil in die Zeit der unvermuthet eintretenden abnorm hohen Hitze.

Ausland.

Großbritannien.

In dem von Kapitän O'Shea angestregten Eheheirathungsprozeß wurde Bannell schuldig befunden und zur Zahlung der Prozeßkosten verurtheilt. Die von O'Shea beantragte Trennung der Ehe wurde ausgesprochen. Man glaubt, daß Bannells politische Laufbahn durch den Ausfall dieses Prozeßes vorläufig zu Ende ist und daß

„Ich muß eine Zeitung kaufen und darin nachsehen,“ dachte Doris, von einem fliegenden Händler ein Blatt erwerbend.

Die erste Zeile, auf die ihr Auge fiel, war die Anzeige einer Agentur, die sich zum Nachweis von Beschäftigung für weibliche Personen erbot.

Dohne Zögern richtete sie ihre Schritte dorthin.

Eine ältere Frau, welche mit neugierigem Blick die schöne junge Fremde empfing, forschte nach ihrem Begehr.

„Ihr Name?“ fragte sie weiter, ihr Buch aufschlagend und die Feder eintauchend.

„Cäcilie Brand,“ erwiderte Doris, die neben ihrem Rufnamen noch den der Frau Demaret empfangen hatte.

„Wie alt?“

„Siebzehn Jahre,“ erwiderte sie. „Am liebsten würde ich die Erziehung und den Unterricht kleiner Kinder übernehmen,“ fügte sie hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Professor Kochs Heilmittel gegen Schwindsucht.

* Bewundernd richten sich die Blicke der ganzen Welt auf den einfachen Gelehrten in Berlin, dem eine wissenschaftliche Großthat gelungen zu sein scheint, wie sie ihres Gleichen nicht gefunden hat. Um den vollen Werth der Koch'schen Entdeckung erkennen

zu können, müssen wir die Statistik zur Hilfe rufen, welche uns eine grausige Tabelle über die Sterblichkeit an der Lungenschwindsucht vorführt. In Preußen starben an der Schwindsucht im Jahre 1882: 85 359 Personen, 1883: 88 837, 1884: 87 756, 1885: 88 066, 1886: 88 283, 1887: 84 124, 1888: 84 109. In den letzten 7 Jahren, über welche Nachrichten vorliegen, sind also im ganzen 606 524 Personen dieser Krankheit erlegen. Das männliche Geschlecht ist an den Sterbefällen weit stärker beteiligt, als das weibliche, trotzdem bekanntermaßen mehr Frauen als Männer unter den Einwohnern vorhanden sind. In den einzelnen Jahren sind stets 5000—7000 mehr Männer als Frauen an der Krankheit gestorben; 1887 erlagen ihr 45 529 Männer und 38 595 Frauen, 1888: 44 845 Männer und 39 264 Frauen.

Sondert man die Bevölkerung nach dem Lebensalter, so findet man bezüglich der Sterblichkeit an der Tuberkulose die größten Verschiedenheiten. Die Bedeutung dieser Krankheit nimmt für die einzelnen Altersklassen derart zu, daß im Jahre 1888 von 100 Gestorbenen männlichen Geschlechts, welche 10—15 Jahre alt waren, bereits 16,08 von 100 aus der Klasse von 15—20 Jahren 39,66 an dieser Krankheit starben. In der nächsten Klasse von 20—25 Jahren sind 47,68 pCt. aller gestorbenen Männer der Tuberkulose erlegen, in der Klasse von 25—30 Jahren 49,38 pCt., also nahezu die Hälfte aller Gestorbenen. Dann nimmt die Bedeutung dieser furchtbaren Krankheit ab; von dem im Alter von 30—40 Jahren Verstorbenen erlagen ihr nur noch 44,16 pCt., von 40—50 Jahren 34,95, von 50—60 28,16, von 60—70 18,32, von 70—80 5,94 und über 80 Jahren 1,12 pCt. Beim weiblichen Geschlecht zeigt sich die auffallende Thatsache, daß die Tuberkulose in weit früherem Lebensalter ihre Hauptbedeutung hat, als beim männlichen. Im Alter von 10—15 Jahren erlagen bereits 15,83 pCt. aller Ge-

er sich zurück Di flugt müßtra namen hafte Firmen 10 W Berlin Be rechtmüßig Leguci Präfide nach haben ist mit kriegsg plate stand werden Ge fälle. s Anderf tügerlich der Flü geseht. der Akt der Sjä sie schw verurthei des Fün sich erste — Au gleiste i Militärsä ionen g Spanba Negime willig e desz Ta geseht i die Gave besertirt Liebesstr jährige h befrühdil Bräutig Photogr Beide h sind noch gefängni Hinricht aus As Dezenbe Pallaich Pr Landger Prozeß und de Untreue. Bestedu zahlreich Provinzper ionen Vorfüßen Birnbau Anwalts nommen storbene tritt de zehn Ja hält sic Jahren um spä 32,67, finken. Ber Landest Untersch Westen allmähli in den den dri in den und Ka und zw nämlich in Ja von de Untersch Einwoh sucht m Untersch stentlich Be daß der an der als in der Gr sich un 49,0 p Geschle lichen M Großstä fogar C

lassen; er genug nifer auf eren wie

nes Ge- chshaus- rrf eines Anleibe bbeeres, Hof und etz weiß tausgabe 678,766 761,183 3 ordent- die ein- zins auf- 963 M

landsmit- urg, die t waren,

die Er- heyden- Minister. lin ange- von abge- nennung heyden, urde am r zuerst Pommern gierungsg- aufe, wo tin ver- Partei an- Kaiser in scholt bei Frankfurt Subvollste

r Monate 16 der agehörigen n Mann- rkranten stübungen, stfielen 48 . Reichs- nt werden, Bitterungs- r langen äume mit e folgten, regeln und : Hilfe zu chlagtoves- e geblieben militärischen eil in die t abnom

angelegentlich des schuldig be- schlossen ver- Trennung glaubt, daß den Ausfall t und daß

zur Hilfe le über die t vorführt. it im Jahre 37, 1884: 83, 1887: 7 Jahren, d also im heit erlegen. Sterbefällen e, trotzdem ämmer unter r einzelnen r Männer ; 1887 er- 95 Frauen, Frauen.

nach dem Sterblichkeit hiedenheiten. unt für die ß im Jahre r Geschlechts, reits 16,08, -20 Jahren der nächsten 8 pCt. aller erlegen, in 3 pCt., also Dann nimmt antigkeit ab; 3 Jahren Ber- 3 pCt., von 28,16, von über 80 efchlecht zeigt Tuberkulose uptbeachtung von 10-15 aller Ge-

er sich von der Führerschaft der irischen Partei zurückziehen muß. Die Lage der Firma Baring Brothers beir- flusst die Börse sehr stark, es waltet eine unruhige, misstrauische Stimmung vor, die meisten Wertpapiere, namentlich südamerikanische, erlitten weitere namhafte Rückgänge. Der von den großen Bankfirmen gezeichnete Garantietrag beläuft sich auf 10 Millionen Pfund Sterling, die gesammelten Verbindlichkeiten der Firma Baring auf 15 Millionen.

Amerika.

Bei der Revolution in Honduras hat die rechtmäßige Regierung den Sieg über die Aufständigen davongetragen. Ein Telegramm aus Tegucigalpa meldet, daß die Truppen des Präsidenten Bogran die Hauptstadt Tegucigalpa nach einem heftigen Kampfe wieder genommen haben. Der Führer der Aufständigen, Sanchez, ist mit mehreren seiner Offiziere ohne weitere kriegsgerichtliche Verhandlung auf dem Hauptplatz der Stadt erschossen worden. Der Aufstand kann damit als beendet angesehen werden.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Aus Frankfurt a. M. sind die Bankiers Gebr. Wolff und Karl Reiß nach Verübung zahlreicher Unterschlagungen in bedeutenden Beträgen und betrügerischen Bankrotts entflohen. Auf die Ergreifung der Flüchtigen ist eine Belohnung von 1000 M. gesetzt. — Vom Schwurgericht zu Leipzig wurde der Arbeiter Hubert, welcher am 1. Oktober d. J. der 37jährigen Anna Seifert Gewalt angethan und sie schwer verletzt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Major v. Borcke, persönlicher Adjutant des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, hat sich erschossen. Die Gründe der That sind unbekannt. — Auf der Fahrt von Uestüb nach Salonichi entgleiste infolge von Ueberbemmungen ein türkischer Militärszug. 8 Wagen wurden zerrümmert, 40 Personen getödtet und ebenso viele verletzt. — In Spandau hat ein Soldat des 1. Garde-Dragoner-Regiments am Freitag Abend seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Derselbe hatte im Laufe des Tages in verschiedenen Restaurationen tüchtig gezecht und sprang am Abend von der Brücke in die Havel, wo er ertrank. Er soll schon früher einmal desertirt sein aus Furcht vor Strafe. — Eine Liebestragödie hat sich in Halle abgespielt. Die 19-jährige Pfliegerochter einer sich in besten Verhältnissen befindlichen Fabrikanten-Familie wurde mit ihrem Bräutigam, einem aus Wlanenburg a. H. gebürtigen Photographen, in der Gartenlaube todt aufgefunden. Beide hatten Gift genommen. Die näheren Umstände sind noch nicht genau bekannt. — Im Landgerichtsgefängnis zu Gnesen fand am Donnerstag früh die Hinrichtung des 52jährigen Fleischer Gottlieb Schuster aus Kallensien, Kreis Dretslburg, statt, der im Dezember v. J. in Wischowsburg den Rentier Adolph Pallasch ermordet hatte.

Prozeß Wehr. Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Danzig begann am Montag der Prozeß gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr und den Gutsbesitzer Holtz wegen Unterschlagung, Untreue, sowie Verleitung dazu und wegen passiver Befehdung. Dr. Wehr allein wird außerdem wegen zahlreicher Betrugsfälle theils zum Nachtheil der Provinzialkasse, theils zum Nachtheil von Privatpersonen, namentlich Gläubigern, angeklagt. Der Vorsitzende des Gerichts ist Landesgerichtsdirektor Windbaum. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Weicher. Die Verteidigung haben übernommen die Rechtsanwälte Geruth und Bielewicz.

Prozeß Wehr. Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Danzig begann am Montag der Prozeß gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr und den Gutsbesitzer Holtz wegen Unterschlagung, Untreue, sowie Verleitung dazu und wegen passiver Befehdung. Dr. Wehr allein wird außerdem wegen zahlreicher Betrugsfälle theils zum Nachtheil der Provinzialkasse, theils zum Nachtheil von Privatpersonen, namentlich Gläubigern, angeklagt. Der Vorsitzende des Gerichts ist Landesgerichtsdirektor Windbaum. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Weicher. Die Verteidigung haben übernommen die Rechtsanwälte Geruth und Bielewicz.

storbeneu der Schwinducht, mit 15-20 Jahren tritt das Maximum mit 46,47 pCt. ein, also zehn Jahre früher als bei den Männern; dann hält sich die Zahl in den Klassen von 20-25 Jahren auf 46,01 und 25-30 Jahren auf 44,79, um später in jedem Lebensjahrzehnt auf 40,10, 32,67, 24,33, 14,62, 4,22 und 0,82 pCt. zu sinken.

Verfolgt man die Zahlen durch die einzelnen Landestheile, so findet man auch hier auffallende Unterschiede. Die Tuberkulose ist am häufigsten im Westen und Nordwesten der Monarchie und nimmt allmählich nach Osten zu so erheblich ab, daß sie in den günstigsten Regierungsbezirken noch nicht den dritten Theil der Sterbefälle verursacht, als in den ungünstigsten.

Auch bei der Unterscheidung zwischen Stadt und Land zeigen sich ganz beträchtliche Unterschiede und zwar zu Ungunsten der Städte. Es entfielen nämlich von den Sterbefällen des platten Landes im Jahre 1888 11,9 pCt. auf die Tuberkulose, von denen in den Städten dagegen 13,8 pCt. Unterscheidet man weiter die Städte nach ihrer Einwohnerzahl, so findet man, daß die Schwinducht mit der Größe der Städte steigt, doch ist der Unterschied zwischen Mittel- und Großstädten ziemlich unbedeutend.

Beachtenswerth ist noch die eine Thatsache, daß der stärkere Antheil des männlichen Geschlechts an der Schwinducht auf dem Lande geringer ist, als in den Städten, und daß er rapid steigt mit der Größe der Städte. Auf dem Lande befanden sich unter den an der Schwinducht Verstorbenen 49,0 pCt. weiblichen und 51,0 pCt. männlichen Geschlechts, in den Kleinstädten 55,1 pCt. männlichen und 44,9 pCt. weiblichen Geschlechts, in den Mittelstädten 56,7 bzw. 43,3 pCt., in den Großstädten 58,6 bzw. 41,4 pCt. und in Berlin sogar 60,6 bzw. 39,4 pCt. Die Männer unter-

nehmen. Auch von Professor v. Schrötter in Wien heißt es, daß er, unabhängig von Koch, ein Heilverfahren gegen die Lungenschwinducht entdeckt habe und nächster Tage in der Wiener medizinischen Gesellschaft mittheilen wolle. Sein Mittel soll aus einer Mischung von Cyanwasserstoffsäure bestehen. Man wird gut thun, seine Publikation abzuwarten.

Die reichsten Leute in Preußen. Dem preussischen Landtage ist die Nachweisung über die Einkünfte zur Einkommen- und Klassensteuer für 1890/91 zugegangen. Diese Statistik giebt eine nach Regierungsbezirken geordnete Uebersicht über die reichsten Leute und deren Wohnort. Darnach wohnt der reichste Mann seit dem Jahre 1885/86 im Regierungsbezirk Düsseldorf. Damals wurde er mit einem Einkommen von 3 120 000—3 180 000 M. veranlagt. Jetzt wird sein Einkommen auf 6 Millionen bis 6 060 000 M. geschätzt, wovon derselbe eine Einkommensteuer von 180 000 M. an den Staat bezahlt. Nimmt man an, daß das Einkommen eine vierprozentige Verzinsung des Kapitals darstellt, so besitzt der Einzelhändler also ein Vermögen von über 150 Millionen Mark. Es ist unzweifelhaft Krupp. Sein nächster Kollege kommt erst in der 96. Steuerstufe, so daß 32 Steuerstufen zwischen ihm und diesem liegen ohne Steuerpflichtige. Der zweitgrößte Einzelhändler, in der 96. Stufe, wohnt im Regierungsbezirk Wiesbaden (Frankfurt a. M.), und zwar auch schon seit einer Reihe von Jahren (Nobisfeld). 1883/84 stand er in der 70. Stufe und jetzt hat er sich bis zur 96. Stufe gehoben. Sein Einkommen hat sich somit erhöht von 2 1/2 Millionen auf den Betrag von 4 080 000 bis 4 140 000 M.; das ist also ein Mann, der immerhin noch seine 100 Millionen besitzt. Nach ihm folgen wieder 25 Steuerstufen, in denen sich Niemand befindet. Erst dann kommt in der 70. Stufe der höchstgeschätzte Berliner mit einem Kollegen aus dem Regierungsbezirk Duppel zur Seite. Beide sind mit einem Einkommen von 2 520 000 bis 2 580 000 M. geschätzt. Das ist also ein geschätzter Mitbürger, der ebenso wie sein Duppelner Kollege keine 50 bis 70 Millionen M. werth ist. Der dritthöchstgeschätzte wohnt im Regierungsbezirk Köln, und ist mit einem Einkommen von 1 020 000 M. eingeschätzt 10 Personen, nämlich 4 Berliner, 1 Breslauer, 2 Oppelner, 1 Wiesbadener, 1 Düsseldorfser, 1 Kölner. Die Zahl der Personen, welche mit einem Einkommen zwischen 540 000 und 1 020 000 M. eingeschätzt sind, ist schon etwas größer, sie beträgt 27, darunter 11 Berliner, 3 Breslauer, 4 Oppelner, 3 Magdeburger, 1 Danziger, 1 in Stade, 2 in Wiesbaden, 2 in Köln. Nimmt man an, daß ein Einkommen von 120 000 M. jährlich erforderlich ist, um einen Thalermillionär vorzustellen, so giebt es solcher Thalermillionäre in Berlin gerade 200; in ganz Preußen beträgt die Zahl derselben 458. Personen mit einem Einkommen von 40 000 M. können schon Markmillionäre vorstellen. Solcher giebt es in Berlin eine ganze Zahl. Es sind nämlich mit einem Einkommen von über 40 000 M. eingeschätzt 1073.

3064 Sprachen giebt es gegenwärtig auf der Erde, und deren Bewohner bekennen sich zu mehr als tausend Religionen. Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich. Das Durchschnittsalter beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Erdbevölkerung stirbt vor erreichtem 17. Lebensjahre. Unter 1000 Personen erreicht nur 1 das Alter von 100 und nur 6 das Alter von 65 Jahren.

Aus Japan kommt die Nachricht, daß ein dortiger junger Gelehrter Namens Kurizawa Hoshio Mikome Sanjutanboz Kio-bashi zu ein ganz neues Verfahren erfunden habe. Wir wollen hoffen, daß

derselbe nicht, dem Beispiele Daguerres folgend, sein Verfahren als Kurizawapochimichomesanjutanbozkiobashikutypte bezeichnen möge.

Folgender energische „Nachruf“ stand vor kurzem in einer Newyorker Zeitung: „Mein Ehemann Abraham Rebel, Strumpfwirker, hat mich bösslich verlassen, um irgendwo eine Frau oder Jungfrau zu betrügen. Ich warne daher alle Strumpfwirker-Frauen und Jungfrauen, sich vor diesem abscheulichen Kerl zu hüten. Es ist ein kleiner, unterlegter Kerl und hat eine Wunde an der Nase, die ich ihm vor seine Entweichung getraht habe. Verlassene Zustißig Rebel.“

Ueber die neueste Verwendung von Papier wird der „Graphischen Post“ aus England berichtet: Dort fertigt man jetzt mit Papier gefüllte Kopfkissen an. Das Papier wird zu diesem Zwecke in ganz kleine Stücke, nur von Fingernägelsgröße, zerrissen und in die Kissenzüge von Drell oder Zwilling gestopft. Solche Kissen sollen sehr kühl sein und sich namentlich in heißen Klimaten vorzüglich bewähren; auch werden sie bereits in Hospitälern angewandt. Zeitungspapier ist indes nicht als Füllmaterial zu empfehlen, da es meist einen üblen Geruch hat. Je feiner das Papier geschritten oder zerrissen wird, desto leichter und angenehmer sind die damit gefüllten Kissen.

Humoristisches.

Auch ein Blumenfreund. „Sind Sie auch ein Blumenfreund, Herr Aktuar?“ — „Gewiß, Fräulein Sophie — Blumenlohl zum Beispiel eh ich für mein Leben gern!“

Konsequent. Herr: „Sie betteln noch? Ich hörte doch, Sie hätten so viel geerbt, daß Sie reich gut leben können!“ — Bettler: „Das stimmt auch; Aber soll ich denn deshalb faulenzgen?“

In einem Gasthof in Budapest liest man folgende gedruckte Bitte: Jeder Gast wird ersucht, mit den Aufwärterinnen auf der Treppe nicht allzu freundlich zu sein, weil auf diese Weise zu viel Tafelgeschirr zerbrochen wird.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Jeder lobt den Erfolg. Damedorf, Ndb. Schleswig. Gegen ein mehrjähriges Unterleibsleiden, verbunden mit großen Kopfschmerzen, wogegen ich vergeblich ärztliche Hülfe suchte, gebraucht ich die berühmten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben haben mir so gute Dienste geleistet, daß ich nach Verbrauch zweier Schachteln von meinem Leiden vollständig befreit war. Auch meine Tochter und mehrere meiner Freunde gebrauchten diese Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) zu ihrer Zufriedenheit. Dies zum Wohle der leidenden Menschheit, der Wahrheit gemäß. H. Nieper. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abshyth, Bitterlee, Gentian.“

Farver, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauden seit Jahren **Holland-Zakat** von **D. Becker** in **Seesen** a. Harz 10 Pfd. sco. 8 M. mit stets gleich. Behagen. 2

liegen also in den Großstädten den Einflüssen der Tuberkulose viel leichter als die Frauen.

Dies Zahlenmaterial kennzeichnet die Größe des Feindes, den Professor Koch bekämpfen will. In wie viel hunderttausend Familien mögen die Herzen von freudiger Erregung und auflebender Hoffnung erzittern, dieselben Herzen, die bisher in Angst und Sorge zusammenkrampften, wenn sie der Lieben gedachten, die langsam und sicher als Opfer der entsetzlichen Krankheit immer meist frühen Tode entgegen warteten! Neue Hoffnung erfüllt die Brust der Kranken und Gesunden, möge sie nicht zu Schanden werden!

Nach jahrelangen Arbeiten und Forschungen tritt Professor Koch mit seinen Entdeckungen vor die Öffentlichkeit, es geschieht erst, nachdem er sein Mittel vielfach erprobt und bewährt gefunden hat. Das Mittel besteht in einer bräunlichen klaren Flüssigkeit, welche für den Gebrauch noch verdünnt werden muß. Vom Magen aus wirkt das Mittel nicht, sondern nur, wenn es unter die Haut eingespritzt wird. Die wichtigste Eigenschaft des Mittels ist seine spezifische Wirkung auf tuberkulöse Prozesse, welcher Art sie auch sein mögen. Während eine Einspritzung von 0,01 Kubikzentimeter bei Gesunden und Kranken (vorausgesetzt daß letztere nicht tuberkulös sind) gar keine Wirkung ausübt, ruft dieselbe Dosis bei Tuberkulösen sowohl eine starke allgemeine als auch örtliche Wirkung hervor. Die allgemeine Reaktion besteht in einem Fieberanfall, welcher meistens mit einem Schüttelfrost beginnt, die Körpertemperatur über 39 Grad, oft bis 40 und selbst 41 Grad steigt; daneben bestehen Gliederschmerzen, Hustenreiz, große Mattigkeit, öfters Uebelkeit und Erbrechen. Einige Male wurde eine leichte itterische (gelbsüchtige) Färbung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines mäsartigen Exanthems (Ausfalls) an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4-5 Stunden nach der Injektion und dauert

12-15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität. Die Kranken werden von dem Anfall auffallend wenig angegriffen und fühlen sich, sobald er vorüber ist, verhältnismäßig wohl, gewöhnlich sogar besser wie vor demselben.

Bei hauttuberkulösen Kranken fangen die lupösen Stellen an zu schwellen und sich zu röthen, die Abtugung nimmt während des Fiebers zu, das Lupusgewebe wird stellenweise braunroth und brandig. Nach zwei bis drei Tagen nimmt die Schwellung ab, die Lupusherde haben sich mit Krusten bedeckt, die sich in Vorken verwandeln, nach 2-3 Wochen abfallen und glatte rothe Narben hinterlassen. Die Wirkung auf die inneren Organe, namentlich die Lungen, entzieht sich der Beobachtung. Es steht fowiel fest, daß das Mittel nicht die Tuberkelbacillen tödtet, sondern nur das tuberkulöse Gewebe zum Absterben bringt. Da in den toden Gewebsmassen immerhin noch lebende Tuberkelbacillen lagern können, so muß alles aufgegeben werden, um es so bald als möglich zu entfernen. Wo dies z. B. nicht durch chirurgische Nachhülfe geschehen kann, muß durch fortgesetzte Anwendung des Mittels das benachbarte lebende Gewebe vor dem Wiedereinwandern der Parasiten geschützt werden. Das Mittel kann in schnell steigerten Dosen gegeben werden, die sich im Laufe von drei Wochen auf das 500fache der Anfangsdosis steigern lassen. Sobald der Kranke auf die größeren Dosen so wenig reagirt wie ein Gesunder, ist anzunehmen, daß alles tuberkulöse Gewebe getödtet ist.

Bei Schwindfüchtigen nahm nach den ersten Injektionen Husten und Auswurf gewöhnlich etwas zu, wurde dann aber mehr und mehr geringer, um in den günstigsten Fällen schließlich ganz zu verschwinden, der Auswurf verlor seine eitriche Beschaffenheit und wurde schleimig. Die Bacillen wurden noch zeitweilig im Auswurf angetroffen,

bis letzterer ganz wegblic. Gleichzeitig hörten die Nachschweiß auf, das Aussehen besserte sich und die Kranken nahmen an Gewicht zu. Die im Anfangsstadium der Schwinducht beobachteten Kranken sind sämmtlich in 4-6 Wochen von allen Krankheitserscheinungen befreit, so daß sie alle geheilt angesehen werden konnten. Hiernach nimmt Professor Koch an, daß die beginnende Schwinducht mit Sicherheit durch das Mittel geheilt werden kann, doch steht noch nicht fest, ob die Heilung eine definitive ist, ob nicht noch Rückfälle eintreten können. Solche, meint Professor Koch, wären aber wohl eben so leicht und schnell zu beseitigen, wie der Anfang.

Weit vorgeschrittene Fälle von Schwinducht wurden durch das Mittel vorübergehend gebessert; es ist anzunehmen, daß die Wirkung dadurch beeinträchtigt wird, daß es diesen Schwerekranken an der Möglichkeit fehlt, die abgetödteten Gewebsmassen und die sekundären Eiterungsprozesse zu beseitigen. Es liegt der Gedanke nahe, daß diesen Schwerekranken durch eine Verbindung des neuen Heilverfahrens mit chirurgischen Eingriffen zu helfen sei. Von großem Einfluß auf die Heilwirkung ist die Pflege, weshalb Professor Koch der Behandlung in Anstalten den Vorzug giebt. Möglicherweise lasse sich auch die Anwendung des Gebirgsklimas, Freiluftbehandlung u. s. w. vortheilhaft mit dem neuen Heilverfahren verbinden. Erst dann, sagt Professor Koch, kann das neue Heilverfahren zu einem wahren Segen für die Menschheit werden, wenn alle Fälle von Tuberkulose frühzeitig zur Behandlung kommen und es nicht mehr zur Ausbildung der vernachlässigten schmerzlichen Form kommt.

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat Oktober.
Geboren.
Am 5. Sohn dem Anbauer und Schmied Hinrich Christian Friedrich Petersen in Hoidorf, 12. Sohn dem Zimmermann Jochem Hinrich Diebich Sievers in Langeloh. 29. Tochter dem Arbeiter Hinrich Johann Friedrich Knaad in Papendorf.
Aufgeboren.
Am 7. Maler Franz Heinrich Richard Petersen in Hoidorf mit der Hausdchter Margaretha Sophia Schwarz dafelbst. 20. Knecht Hinrich Friedrich Jakob Lodders in Hoidorf mit der Dienstmagd Anna Margaretha Maria Lange dafelbst. 26. Knecht Hans Hinrich Friedrich Schwarz in Hoidorf mit der Dienstmagd Margaretha Sophia Elisabeth Dvinger in Papendorf.
Gestorben.
Am 24. Dufner und Gemeindevorsteher Jochem Friedrich Nikolaus Zimmermann in Hausdorf, 46 Jahre.

Anzeigen.

Codes-Anzeige.

Sankt entschlief heute Morgen 3 Uhr auf der Veddel unser lieber Vater
Martin Hinrich Ahlers
im hohen Alter von 87 Jahren.
Betrauert von seinen Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln.
Veddel und Quickborn, den 18. November 1890.
G. u. M. Ahlers.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr auf dem neuen Friedhof zu Ahrensburg statt.

Vorbereitung auf die Postgehülfs-Prüfung Dohrn u. Feddern in Kiel.

Älteste Post-Schulthätigkeit in Deutschland, daher erfahrene und bewährteste Lehrkräfte, vorzügliche Erfolge. Aufnahme von 15-24 Jahren, Kursus 5-10 Monate. Gute Pension, billige Preise. Eintritt zu jeder Zeit. Meldungen baldigst erbeten.

Dohrn u. Feddern.
Der beste interessante und reichhaltigste

Kalender
für jeden Schleswig-Holsteiner ist das von Albert Johannsen in Husum im Selbstverlag herausgegebene und durch jede Buchhandlung, Buchbinderei etc. zu beziehende **Schleswig-Holstein-Jahrbuch.**
Dasselbe enthält neben dem vollständigsten Kalendarium auf das Jahr 1891, Marktverzeichnissen, Posttarifen usw., eine solche Fülle des besten Unterhaltungsstoffes, wie kein anderer Kalender.
Preis nur 50 Pfg.
Ein Auszug aus dem Schleswig-Holsteinischen Jahrbuch ist unter dem Titel **Neuer Almanach**, ein Schleswig-Holsteinischer Kalender auf das Jahr 1891, erschienen.
Derselbe ist gleichfalls durch jede Buchhandlung, Buchbinderei etc. zu beziehen und kostet nur 20 Pfg.

Landwirthschaftliche Maschinen
aller Art empfiehlt
Ahrensburg H. Peemöller.

Reine Ungarweine.
4 Liter reinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) **Mk. 3.40**, franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.
Anton Thor, Weinbergbesitzer, **Werschetz**, (Ungarn.)
4 Liter prima **Tofayer Ausbruch** **Mk. 8.—**, **Menecher Fettausbruch** **Mk. 6.—**, **Hüster Mustatusbruch** **Mk. 6.—**, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.
Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee,
empfehlen sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
zu mäßigen Preisen.
Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit geliefert.

Großes Barthien-Lager
von **August Mosehuus, Ahrensburg.**
Empfehle als ganz besonders billig:
Beste Sorte Englisch lederne Hosen, Stück 6 Mark.
Wollene Schlaf- und Pferdedecken.
Wollene Herren-Westen von 2,70 Mark an.
Zanella-Regenschirme, Stück 2,70 Mark.
Knaben-Anzüge in allen Größen.

Ziehung unwiderruflich 22. November 1890.
Rothe Kreuz-Geld-Lotterie
Original-Loose a 4 Mk., 1/20000 erzielte 1/4 Loos 1 Mk.
Cölnher Dombau-Lot
Original-Loose 3 1/2 Mk., 1/2 Loos 1 1/2 Mk., 1/4 Loos 1 Mk. Für 10 Mk. 114.
Weimar-Lotterie, Haupttreffer 50 000 Mk. W.
Loose 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pfg.).
Kgl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgew. 600 000 Mk.
Ziehung 3. Klasse am 15., 16 und 17. December.
Hierzu empf. ich Depot- resp. Antheil-Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Losen.
1/4 1/2 1/4 1/8 1/10 1/20 1/32 1/40 1/64
165 82 1/2 42 21 16,50 10,50 8,25 5,25 4,50 3 Mk.
Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorausbezahlung:
1/4 1/2 1/4 1/8 1/10 1/20 1/32 1/40 1/64
220 110 55 27,50 22 14 11 7 5,50 3,50 Mk.
Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile zu nehmen und offerire ich daher für die 3. Klasse:
10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4
30 45 52 1/2 82 1/2 105 165 210 420 Mk.
Ferner für alle 3 Klassen bei Vorausbezahlung:
10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4
35 55 70 110 140 220 275 550 Mk.
Porto pro Klasse 10 Pfg., bei Einschreiben pro Klasse 30 Pfg.
Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist außerdem 1 Mark beizufügen.
August Fuhse, Bank-Berlin W., Friedrichstr. 79
Telegr.-Adr.: Subbank Berlin.

31 MEDAILLEN
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao
sind überall vorräthig
27 HOF-DIPLOME

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse,
empfehlen sich zur Anfertigung und Reparatur
von Pferde-Geschirren.

ff. Provencer-Öel
Med. Dampf-Leberthran rheinländischen Traubenessig sowie auch Essigsprit, empfiehlt
Aug. Prahl, Ahrensburger Drogenhandlung.
Gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Seringe, geräucherte, Seringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Kümmel-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Sardellen etc. etc.
empfehlen
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Technicum Mittweida
Sachsen.
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

Wien 9. Sensationell! Wien 9. Berechtigten Erfolg!
erzielt meine unter strengster Garantie der Echtheit zum Verkauf gebrachte für jeden Raucher unentbehrliche
Wiener Rauchgarnitur
bestehend aus:
1 echt Meerschaumpfeife mit massiv feuervergold. od. verfilb Beschlag, samt echt Badener Weichselrohr mit Hornmündung.
1 echt Meerschaum-Zigarettenspitze } mit echt
1 echt Meerschaum-Zigarettenspitze } Bernstein,
garantiert Ia. Qualität
1 Nickelfeuerzeug,
1 Zigarettenstange m. Nickelverzierung in eleganter Ausstattung um den Preis von nur Mk. 4.40 zu beschaffen.
Verlangt gegen Baar oder Nachnahme (auch in Briefmarken) durch das
Erste Wiener Rauchutensilien-Export-Haus
von **S. Birnbaum, Wien IX.**
Bei vorheriger Einzahlung des Betrages nebst 60 Pfg. porto- und zollfrei. Versende alle in dieses Fach gebührende Artikel (Spitzen, Pfeifen etc.).
Wiederverkäufer Rabatt: 1/4. Preisliste für 0,20 Mk. franko.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmuster.
Preis vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr.

Das Reichsgesetz
betreffend die Invalideitäts- und Altersversicherung.
Text-Ausgabe mit Anmerkungen von **C. v. Voedtko**, Kaiserl. Geh. Ober-Regierungsrath.
Preis 2 Mark.
Die wichtigsten Bestimmungen des Invalideitäts- und Altersversicherungsgesetzes in Plakatform zusammengestellt von Stadtrat **Stieber** in Wandsbek.
Preis 15 Pfg.
Vorräthig in **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

Zum Bau des Bürgerlichen Brauhauses zu Segeberg werden
Maurergesellen angestellt.
H. Moritz, Bauführer.

Honig
empfehlen
Ahrensburg. **Aug. Haase.**
Hochfeine Holländische Flohm-Seringe
empfehlen
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Die **Apothete in Ahrensburg**
empfehlen:
Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:
Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanel- etc. etc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beifringe etc. etc.

Warum sind die ersten Unter-Steinbaustäben so beliebt?
Weil sie nicht, wie andere Spielzeuge, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch angenehme und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billige Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachhaken der wahrhaft prächtigen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kästen ergänzt werden kann.
Dies ist aber bei feiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf bringen gewarnt werden muss. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kästen ohne die Fabrikmarke „roter Anter“ als unecht zurück. Illust. Preisliste gratis.
F. Ad. Richter & Cie.
Hildesheim.

Berechnungsnachrichten.
Hamburg, den 16. November.
Weizen fest. Angeboten 122-130 Pf. Holsteiner zu Mk. 183-195, 122-130 Pf. Medlenburger zu Mk. 183-195, 135-152 Pf. Amerikaner zu Mk. — — —
Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 126-130, Amerikaner Weizen zu Mk. — bis — 120-127 Pf. Medlenburger zu Mk. 180-190.
Gerste fest. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. — — —, Dänische zu Mk. — bis —, Holsteinsche und Medlenburger zu Mk. 160-170, Oesterreichische zu Mk. 160-205, Saale zu Mk. 190-215.
Hafer still. Holsteiner zu Mk. — — —, Medlenburger zu Mk. 142-154, Russischer zu Mk. — — —
Buchweizen, Französischer zu Mk. — — —, Holsteiner zu Mk. 145-150 zu notiren.
Erbsen, Futter- zu Mk. 160-165, Koch- zu Mk. 190-210 offerirt.
Mais, Amerikaner zu Mk. 85-88, Einquantin zu Mk. 120-140 angeboten.
Leinöl fest, loco Mk. 52 Br.
Rüböl fest, loco Mk. 61 1/2 Brief.
Petroleum still, loco Mk. 6,45 Br., per November-Dezember Mk. 6,35 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

November.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
18. 9 U. B.	771,5	+ 3,5	SE
19. 9 U. B.	771	+ 1	

Höchste Temperatur am 17. + 4,8 Gr.
" " " " 18. + 3,2 "

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck verboten!
20. Nov.: Volkig, Niederschläge, milde, lebhafteste Winde. Sturmwarnung für die Küsten.
21. Nov.: Veränderlich, Niederschläge, abnehmende Temperatur, lebhafteste Winde. Sturmwarnung für die Küsten. Kalte Nacht.
22. Nov.: Veränderlich, Niederschläge, stark windig. Sturmwarnung für die Seegebiete. Temperatur wenig verändert.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19